

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernspreeher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortlichkeiten: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr). Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 77.

Dienstag, den 29. Juni 1909.

61. Jahrgang.

Das Wichtigste.

Aus einer offiziellen Berliner Meldung der „Frankf. Ztg.“ geht hervor, daß der Kaiser einer Auflösung des Reichstages keinen Widerstand entgegenzusetzen wird.

Das deutsche Derby (100000 Mark), das gestern in Hamburg zur Entscheidung kam, gewann der Gräviger „Arnfried“ vor „Kahlenberg“. — Im Grand Prix de Paris (300000 Franken) siegte Baron M. Rothschilds „Verdun“ unter Barat in einem Felde von 11 Pferden.

Die streikenden Seeleute in Marseille haben infolge des Schiedspruchs gestern die Arbeit wieder aufgenommen.

Der Kaiser hat das Gesuch des Reichskanzlers um sofortige Entlassung abgelehnt.

Das russische Kaiserpaar hat dem schwedischen Hofe in Stockholm einen Besuch abgestattet. Bei dem Galadiner am Sonnabend wechselten der Zar und der König von Schweden herzlich gehaltene Trinksprüche.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, daß der Kanzler nur noch so lange im Amte zu bleiben gedenkt, bis die Reichsfinanzreform zustande gebracht worden sei.

Wegen versuchten und vollendeten Verrats militärischer Geheimnisse wurde der 20 Jahre alte Arbeiter Franz Georg Adam Werum aus Mainz vom vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. König Eduard trifft am 15. August in Marienbad ein.

Keine Lösung.

Schneller wie man erwartet, ist Fürst Bülow aus Kiel zurückgekehrt, und sofort hat man offiziös bekannt gegeben, daß der Kaiser das Rücktrittsgesuch des Reichskanzlers abgelehnt habe, mit dem Bemerkten, daß das baldige Zustandekommen der Finanzreform für das Reich eine Lebensfrage sei und daß dem Ersuchen nicht eher näher getreten werden könne, als bis die Arbeiten für die Finanzreform ein für die verbündeten Regierungen annehmbares Ergebnis gezeitigt haben würden. Eine definitive Lösung hat also die Kieler Reise des Fürsten Bülow nicht gebracht, vor allem aber keine Auflösung. Nach den letzten Ausführungen in den der Regierung nahestehenden Blättern ließ sich dieser Ausgang ziemlich sicher voraussagen, es wurde immer wieder betont, daß definitive Maßnahmen des Reichskanzlers und der verbündeten Regierungen nicht eher zu erwarten seien, als bis die Finanzreform in dritter Lesung erledigt sei. Das eine ist klar, die Erbschaftsteuer ist unter dem Zwange der Verhältnisse von der Reichsregierung fallen gelassen worden, so entschieden man auch in der letzten Zeit sich dafür ins Zeug gelegt hat. Eine in dem Wochenrückblick der „Nordd. Allg. Ztg.“ enthaltene Auslassung, zweifellos offiziös Ursprunges, weist darauf hin, daß die neue Mehrheit nach Ablehnung der Erbschaftsteuer Ersatzvorschlagen bieten müsse, welche mit den Grundsätzen der Gerechtigkeit vereinbar sind und nicht an die Quellen des Wohlstandes des Reiches rühren. Man will sich also eventuell mit anderen Steuern begnügen, wenn man auch offiziösersseits sich mit aller Entschiedenheit gegen eine Kotierungsteuer und die etwa geplante Aufzwingung eines Mantelgesetzes wendet. Es scheint, daß man von Regierungsseite neben Verzicht auf Mühlenumsatzsteuer und Kohlenausfuhrzoll von den Konservativen Beseitigung oder zum mindesten Milderung der Kotierungsteuer fordert. Man darf annehmen, daß es die Rechte nicht wird zum äußersten kommen lassen, da die alsdann unfehlbar eintretende Reichstagsauflösung schwerlich etwas gutes bringen könnte; aller Voraussicht nach wird man auch mit einem Einlenken von dieser Seite rechnen dürfen, denn die parteioffiziöse konservative Korrespondenz veröffentlichte am Sonnabend eine Erklärung, in welcher es hieß, daß nach dem Falle der Erbschaftsteuer eine schnelle Erledigung der Finanzreform unbedingt gefördert werden

müsse und daß es unter Umständen notwendig sei, auch ein Opfer der eigenen Ansichten zu bringen. Dieser Fall ist wohl jetzt eingetreten, und in den nächsten Tagen wird sicherlich auf das allerfreigeste gearbeitet werden, um eine Einigung anzubahnen. Auf eine Mitarbeit der Linken wird man unter den obwaltenden Umständen freilich verzichten müssen, denn der Ausgang der Krise kann die linksstehenden Parteien, die gleichfalls ihre Zustimmung am Reformwerk von der Annahme der Erbschaftsteuer abhängig gemacht hatten, kaum befriedigen. Von dieser Seite hätte man im Hinblick auf die Stimmung weiter Kreise des Volkes einen fröhlichen Wahllampf gewünscht, von dem man ja nur Vorteile gehabt hätte. Aber in Regierungskreisen möchte man eben eine Auflösung vermeiden, weil man wohl eine Mehrheit für die Erbschaftsteuer und die übrigen der Regierung genehmen Steuerprojekte erhalten würde, im übrigen aber mit einem vielleicht mehr nach links neigenden Parlamente nicht gern arbeiten möchte. Welche Ereignisse also wirklich eintreten werden, ist auch heute noch recht ungewiß; lenkt die neue Mehrheit ein, dann wird die Finanzreform vielleicht ohne die Erbschaftsteuer gemacht werden und Fürst Bülow zieht sich alsdann in das Privatleben zurück. Werden aber die von der Regierung abgelehnten Steuerprojekte aufrecht erhalten, dann kommt unbedingt eine Auflösung des Reichstages, indessen ist dieser Ausgang der unwahrscheinlichere. Weit eher hat man mit dem Rücktritt des Fürsten Bülow zu rechnen; wer jedoch sein Nachfolger sein würde ist trotz aller Namen, die bereits jetzt genannt werden, völlig ungewiß. Vorläufig heißt es abwarten, um den 10. Juli herum wird man vielleicht wissen, was die Glocke geschlagen hat.

Die Mitteilung von dem vorläufigen Verbleiben des Fürsten Bülow im Amte ist den Blättern erst so spät abends zugeföhrt worden, daß ein großer Teil sich lediglich auf die Wiedergabe der Meldung beschränken mußte. Soweit man bereits Kommentare bringt, herrscht die Ueberzeugung vor, daß noch immerhin keine volle Klarheit erzieht sei, was eigentlich kommen werde, wenngleich man an ein dauerndes Verbleiben des Reichskanzlers nicht zu glauben vermag. Die „Kreuzzeitung“ bemerkt kurz: Wir freuen uns der Entscheidung des Kaisers, da wir unter den gegenwärtigen Verhältnissen und besonders auch mit Rücksicht auf das notwendige Zustandekommen der Reichsfinanzreform ein Verbleiben des Fürsten Bülow in seinen Ämtern für erforderlich halten und keinen Anlaß zu seinem Rücktritt zu erkennen vermögen. — Auch die „Deutsche Tagesztg.“ erklärt: Ein Verbleiben des Fürsten Bülow könne der Erledigung der Finanzreform nur förderlich sein, und die Entschliegung des Kaisers sei mit aufrichtiger Genugtuung zu begrüßen. Das Blatt glaubt nicht ohne weiteres annehmen zu sollen, daß in der kaiserlichen Willensmeinung bereits die Zustimmung zu einem Abschiedsgesuch des Reichskanzlers nach dem Gelingen der Reform ausgedrückt sein soll. Weiterhin wendet sich das Organ gegen die vorgeföhrtigen Ausführungen der „Nordd. Allg. Ztg.“, und meint, die Regierung hätte die Pflicht neue Ersatzsteuern vorzuschlagen, da sie auf keinen Fall die Negationstaktik der Linken adoptieren dürfe. — Auf der anderen Seite ist die „Tägl. Rundsch.“ über diesen Ausgang verstimmt, und meint, damit wäre auch der zweite Sieg des Zentrums durch die Konservativen errungen. Der Sturz des Kanzlers sei vom Standpunkte des Zentrums aus eine gelungene Sache, vom Standpunkte der Konservativen aus eine sinnlose und treulose Tat, vom vaterländischen Standpunkte aus ein schwer zu ersetzender Verlust. Wie das Blatt erfahren haben will, habe Bülow in seiner Unterredung mit dem Kaiser ausdrücklich betont, daß er sein Abschiedsgesuch einreichen müsse, weil die Konservativen ihn im Stich gelassen hätten. Wenn die Konservativen hofften, daß ein Nachfolger Bülows kommen werde, der sich zum Geschäftsführer der Konservativen degradieren lasse, so würden sie sich jümer irren. — Das „Berl. Tagebl.“ meint: Die offiziöse Note zeige deutlich, daß der Rücktritt Bülows beschlossene Sache sei. Da er den Reichstag nicht aufzulösen wage und auf Wunsch des Kaisers noch irgend welche Finanzreform zustande bringen will, so bleibt ihm nichts übrig als mit seinen Befiegern zu verhandeln, obwohl er genau wisse, einen wie üblen Eindruck diese neue Abhandlung mit der konservativ-kerikalen Koalition auf die öffentliche

Meinung machen müsse. Es sei zu bedauern, daß Fürst Bülow der neuen Koalition unterliege, er habe ihr aber durch seine Nachgiebigkeit den Sieg leicht gemacht.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Am Sonntag früh $\frac{3}{4}$ 1 Uhr verschied nach kurzer Krankheit der Oberförster und Gutsvorsteher Herr Friedrich Ulbricht im 70. Lebensjahre. Der Verstorbene, welcher seit dem 1. Mai 1882 der früher von Posenischen und jetzigen von Hellendorffschen Ritterguts-herrschaft treu und gewissenhaft gebient hat, nahm als Soldat beim ehemaligen Leipziger Jäger-Bataillon an dem Feldzug im Jahre 1866 teil. Alle, die mit dem Verstorbenen während der langjährigen Berufstätigkeit in Berührung standen, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Pulsnitz. Der letzte Sonntag verregnet! Das ist nach der Meinung der aufmerksamen Landleute ein gar schlimmes Zeichen, da es ja am „Siebenschläfertag“ nicht regnen darf. Nun, zur Beruhigung der ländlichen Gemüter diene hier die Erklärung, daß dem Siebenschläfertag nach dem neuen Kalender eine Bedeutung nicht zukommt, sondern unter Hinzurechnung von 13 Tagen erst am 9. Juli die Entscheidung des Wetters zu erwarten steht. Hoffentlich wird uns jetzt noch andauernd gutes Wetter zur Heuernte besöhert!

— St. Peter- und Paulstag ist heute, am 29. Juni. Mit frommem Schauer vermag der Gläubige die Namen der beiden hohen Apostel St. Petrus und St. Paulus zu nennen, denn sie sind die Säulen unserer Kirche, deren fester Grundstein Jesus Christus ist. So darf es uns nicht Wunder nehmen, daß schon in der alten Kirche das Bedürfnis sich geltend machte, den beiden Aposteln einen besonderen Festtag zu weihen. Der St. Peter- und Paulstag ist aber auch ein wichtiger Wettertag, er ist der gefürchtete Tag der heftigen Sommerstürme, die namentlich in der Nähe der Küsten der Schifffahrt sehr gefährlich werden können. Diese Stürme treten dann besonders stark auf, wenn der Juni in seinem ganzen Verlaufe sonnig und schön gewesen und erst der Siebenschläfer nasse Bitterung gebracht hat. Der plötzliche Wechsel in der Ausstrahlung der Erdwärme führt eine ebenso plötzliche Luftabkühlung mit sich, sodaß hierin der eigentliche Grund der Peter-Paulstürme zu suchen ist. Jedenfalls ist ein stürmischer Peter-Paulstag die beste Prognose für einen regnerischen Maria Heimsuchungstag.

— Die Ziehung der 2. Klasse der 156. Königl. Sächs. Landeslotterie findet am 14. und 15. Juli statt.

— Eine größere militärische Uebung hält gegenwärtig das königlich preußische Telegraphen-Bataillon ab. Auf der Strecke Wittenberg—Röderau—Kamenz—Udru werden diese Uebungen abgehalten; es werden Telegraphen- und Fernspreckleitungen wie in Kriegszeiten hergestellt und zwar errichtet solche vom 14.—24. Juni auf der Strecke Wittenberg—Röderau die 1. Kompanie, vom 24. Juni bis 5. Juli auf der Strecke Röderau über Großenhain nach Kamenz die 3. (sächsische) Kompanie und vom 5. bis 15. Juli auf der Strecke Kamenz—Udru die 2. Kompanie. In Großenhain, Wildenhain, Stassa, Folbern und Weßnitz waren am Freitag von der 3. (sächsischen) Kompanie 5 Offiziere und 119 Mannschaften zu verquartieren. Das Kommando und die Mehrzahl der Mannschaften lag in Großenhain. Am Freitag wurden drei Zweigleitungen hergestellt und zwar die Linie Wildenhain—Großenhain, Großenhain—Folbern und Großenhain—Weßnitz. Das Stationszimmer befindet sich im Großenhainer Ratskeller. Am Donnerstag wurden die Linien Glaubitz—Kadevitz—Colmnitz und Glaubitz—Stassa errichtet. Sonnabend und Sonntag war das Kommando in Lauterbach. Es wurden da die Ortlichkeiten Beiersdorf, Großdobritz, Naunhof, Steinbach und Ebersbach belegt. Von gestern Montag an wird sich die Kompanie drei Tage lang in und um Nadeburg befinden. Freitag gegen Mittag wird die 3. Kompanie des Telegraphenbataillons (4 Offiziere, 80 Mannschaften) in Pulsnitz Quartier beziehen.

Großnaundorf. Für das erledigte Pfarramt hier selbst sind vom Landeskonsistorium als Gastprediger vorgeschlagen worden die Herren Pastor Frotzcher in Leuben bei Miesä, Hilfsgeistlicher Kaiser in Thalheim im Erzgebirge und Pastor Worm in Gröba bei Miesä. Die Gastpredigten sollen an den nächsten drei Sonntagen stattfinden. — Die Abschiedspredigt des Herrn Pastor Kunze ist auf

